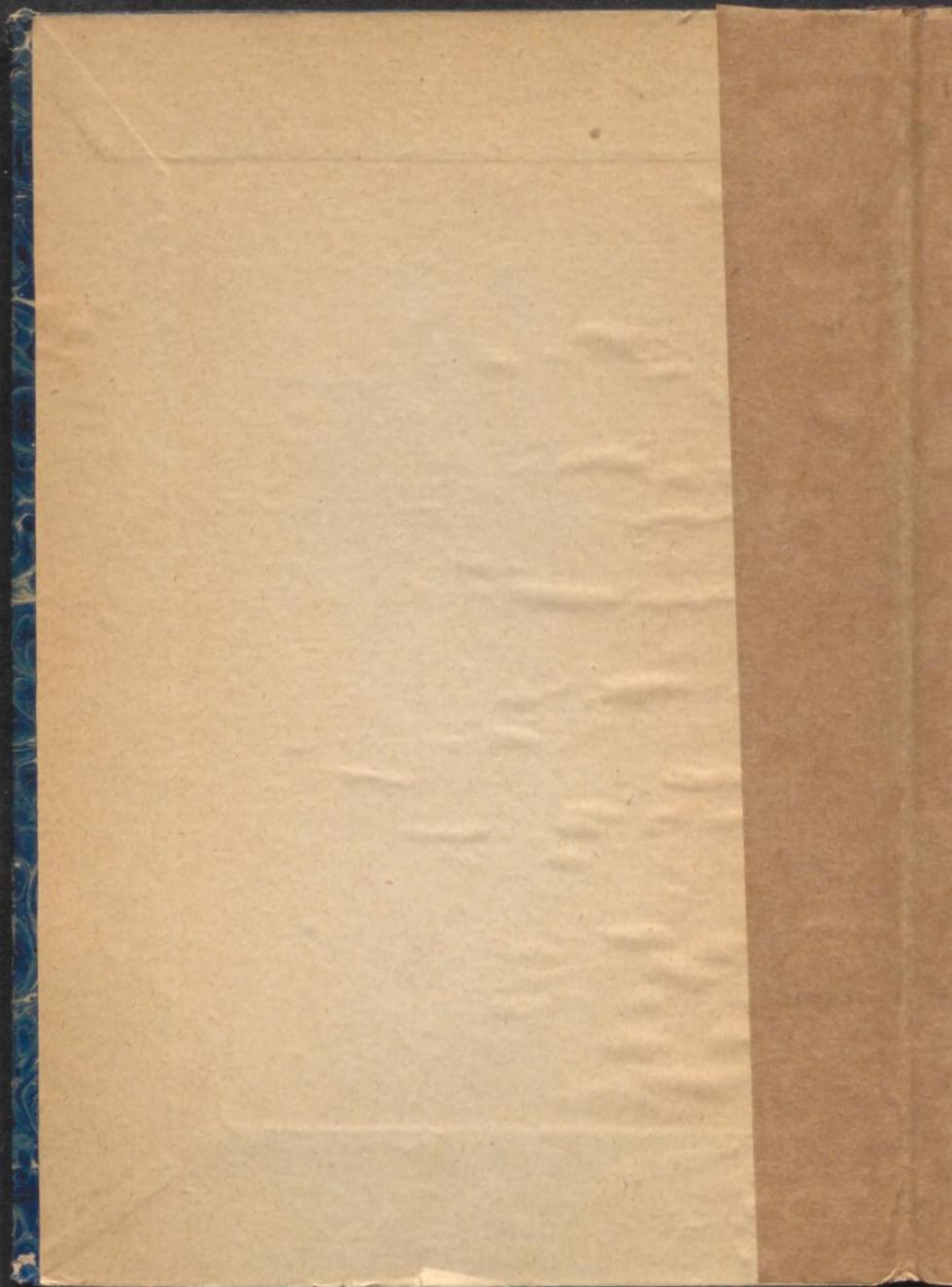
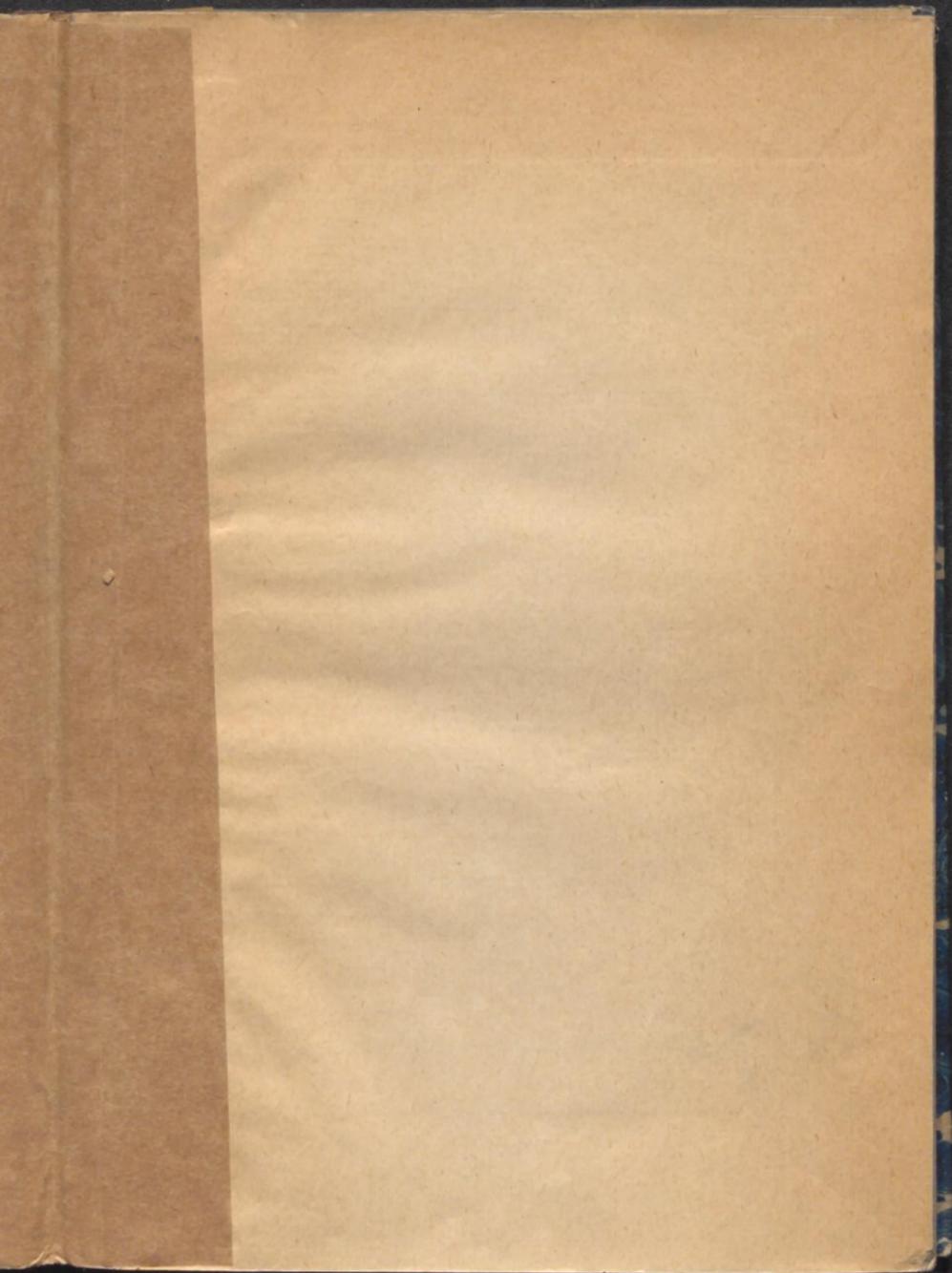
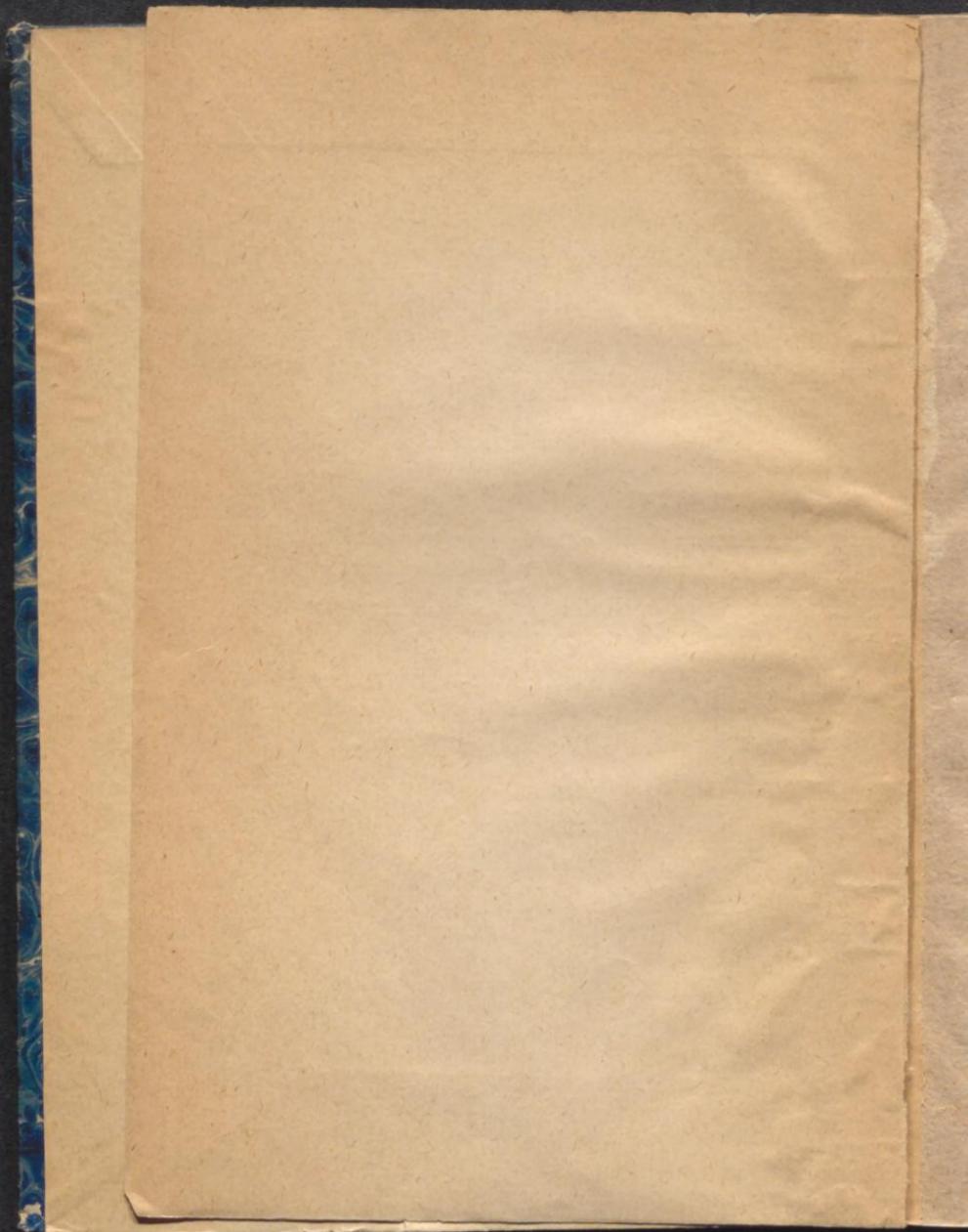


162
Wiener Stadt-Bibliothek.

15352 A







Was ist

der

N i k o l a ?

Mannel! schau! schau! dort steht der Bau,
Wau!
Schon kommt er geloffen herab vom Feldbau.

Von

Sanner.



1782.

15352A
A. Ex





Worauf sich eigentlich das Einlegen
des Nikola gründen soll.

Zener fromme Diener Gottes und
Bischof zu Myra Nikolaus, wel-
chen der Herr im Jahre 326 zur ewi-
gen Belohnung abgefodert, erfuhr ein-
stens (wie in seiner Lebensgeschichte
zu lesen) daß drey Mädgen von grö-
ster Armuth gedrückt, fast gezwun-
gen waren, sich unerlaubten Handlung-
en wider die Ehrbarkeit zu ergeben.
Damit sie also nicht in diesem so ab-
cheulichen Laster vielleicht zu Grunde

gehen möchten, warf dieser heilige Mann durch drey Nächte eine ansehnliche Gabe zu ihren Fenster hinein, damit sie sich christlich ernähren, oder aber mit diesem Gelde einen ehrlichen Bräutigam werben sollten. — Dieses soll eigentlich der ächte Grund dieser Handlung seyn; welche man in den Städten, wie auch auf dem Lande so eifrig fortgesetzt, und die öfters die schädlichste Folgen nach sich zog, auch eine nicht geringe Brut des Aberglaubens, besonders unter dem Landvolke, zurückließ —

Was einst St. Nikolaus aus Menschenliebe, um seinen Nächsten von der Sünde zu behüten, unternahmen; ahmen ist verschiedene Klassen der Menschen aus Mißbrauche mit den lächerlichsten Zusätzen nach; von welchen ich in diesen Blättern gründlich handeln werde.

Ich

Ich getraue mir auch auf das Gewisseste zu behaupten, daß unter dem Volke nicht tausend anzutreffen sind, die ihre Jugend ohne Aberglauben erziehen. Schon von zarter Blüthe an droht man den Kleinen, bald mit diesem, bald mit jenem — Bald kömmt ein heil. Nikolaus, bald das liebe Christkindlein und leget den Frommen etwas ein. Der fünfte Christmonat ist eigentlich jener für annoch unerfahrne schwache Zöglinge bestimmte fürchterliche Tag, an welchem sie verschiedene Sprüche, Reime und mehr dergleichen Dinge auswendig zu lernen gezwungen werden, damit doch der heil. Bischof, bey seiner Ankunft etwas aus ihren Munde vernehme, selbe nach Würde belohne, oder dem eine Ketten mit sich schleppenden kohlschwarzen Krampes Erlaubniß ertheilt sie mitzunehem.

Ich befande mich vor wenigen Jahren eben um diese Zeit in einem so ziemlichen Bürgershause Wiens, ich sah an St. Nikolaiabend verschiedene Vorbereitungen, die ich etwas genauer bemerkte, weil ich dergleichen Kinderpossen in dem Hause meines Vaters nie beobachtet hatte. Nach langer Ueberlegung fragte ich einen Knaben schon in dem 9ten Jahr seines Alters, was doch dieses zu bedeuten habe? Der mir aber ängstiglich antwortete, daß heute obengenannter Heilige zu ihnen von dem Himmel kommen werde. Ich vermeinte zwar Anfangs der Knab wollte scherzen, oder sich also verstellen. — Aber ich sah nicht mit geringer Verwunderung, daß er es im größten Ernste gemeint hatte — Weil bald der heilig seyn wollende Mann mit einer gravitatischen Stellung mit Inful und Stab von einer Schaar

Schaar Engeln und Leviten, auch vermumter vorstellender Höllenlarven in das Zimmer unter den heftigsten Kettenklang eintratt — O Himmel! dachte ich, was soll dieser Auftritt bedeuten? Mich dauerten nur die Unschulden, deren eine sechs, die andere sieben, die dritte acht Jahre zählten; wie ihnen diese Gauckler näher kamen. Der verstellte Bischof (welcher aber ein Schneider und Kürster war, wie ich nach dem Akt erfuhr) setzte sich auf dem zubereiteten Sessel; die Engeln und Leviten stellten sich neben ihm; und die drey Teufeln (welche für die Kinder furchtbar genug aussahen) hinter des Bischofsstuhl, wo sie mit beständigem Lärmen und Kettenrasseln sich immer unbescheiden bewegten, bis endlich St. Nikolaus demselben Stillschweigen auferlegte, und das erste Kind (ein überaus

freundliches Mädchen) zu sich rieß: Was kannst du mein Kind? sagte der fürchterliche Mann, und strich sich zugleich den geborgten Bart, zog auch das zitternde Kind bey dem Arme zu sich — Die erschrockene Unschuld antwortete mit stammelnder Zunge, was ihr in der Angst einfiel; und bate immer: Nur nicht mitnehmen heil. Nikola! Ist kamm die Reihe an das zweyte, welches eben fast nicht im Stande war vor Furcht eine Silbe vorzubringen, besonders da die Teufeln stets auffuhren; bis endlich das dritte herbeitratt, und dem Ehrenmanne folgende Verse hersagte, die gewiß die fortrefflichsten eines 72 jährigen Landschulmeisters seyn könnten:

- „ Herein! herein! Herr Nikola!
- „ Es sind gar fromme Kinder da;
- „ Sie betten gern, und lernen gern —
- „ Nur Herr Nikola was schön's
verehren!
- „ Nuß, Zucker, Obst auch Marzipan;
- „ Wir nehmen alles willig an.
- „ Auch Mandelfern Ziwel'n und Feig'n
- „ Auch wenn du willst ein hibische
Geig'n.
- „ Doch Mädeln lieb'n die Docken sehr,
- „ Nur Buben sind sie keine Ehr' —
- „ Zwar kömmt aus einem weiten
Land,
- „ Doch Gottesmann mach auf
die Hand!
- „ Gieb uns, was dir gefällig ist,
- „ Wir lernen ja zu aller Frist.

- „ Lieben auch Vater und Mutter
allzeit
„ Du schwarzer Krampes stell' dich
ziemlich weit!
„ Herr Nikola zum Beschluß!
„ Nehmen sie vorlieb mit dem
Handkuß. “

Bravo, sagte der heil. Bischof;
und seine Leviten klatschten zugleich
in die Hände: gut hat es der Knab
gemacht, der bekömmet extra was
von Herrn Nikola! Ich mußte nur
über den 9jährigen lachen, der eben
schien vor Schrecken fast zu vergehen,
als ihn der Heilige fragte, was er
doch könne? Weil aber dieser schon
etwas in den lateinischen Anfangs-
gründen erfahren war, folglich nach
den Regeln hätte antworten müssen,
blieb er vor diesesmal verschonet, weil
St.

St. Nikolas vorgab; es wäre schon zu spät, er werde ihn schon einandermal examiniren — Nun wurde der Akt beschlossen, auf Befehlen des Bischofs wurden etwelche Geschirre mit Früchten und Puppenwerk in das Zimmer getragen, und von ihm nach der Ordnung ausgetheilet. Als dieses vorüber, überreichte die Frau vom Hause selbst etwas in einem Papiere, welches der bärtigte Mann mit Verbeugung annahm, und mit seinem Pastoral auf die Erde stieß, worauf sogleich Engeln und Leviten mit ihm abzogen; die drey Teufeln aber Nuß, Aepfel u. d. g. unter das Gesinde auswarfen, dann die Mägde unter dem Zusammenlesen mit ihren Ketten umfaßten, eine Weile herum schleppten, und endlich nach vielem Gelächter und Poltern das Haus verließen —

Ich besprach mich hierauf mit einem alten und redlichen Diener des Hauses, der mir frey gestand, daß diese Poffen der Frau etliche Dukaten zu stehen kommen. Er setzte auch die Frage, ob es nicht besser wäre, so sie dieses Geld Armen austheilen ließ, als sie selbes einem ohnehin begütertem Menschen für seine wenige, und unnöthige Bemühung überreichen würde. Ich bewunderte seine Reden, welchen er auch beifetzte, daß es nicht allein mit dem Nikolauspiel in diesem Hause; sondern fast in die meisten so zugienge, weil viele Kinder dem Krampes mehr fürchten, als ihre Aeltern, und andere Züchtigungen —

Es ist auch unläugbar, daß fast im ganzem Oesterreich keine Stadt, kein Markt, ja kein Dorf anzutreffen, wo sich nicht der Nikolaus einstellt.

stellet — Er ist Bürgers wie Bauern-
 kindern schreckbar — seinen Namen
 kennen fast alle ohne Unterschied —
 Ich zweifle aber sehr, ob Gott an
 diesen Kinderen ein Wohlgefallen
 habe, besonders auf dem Lande, wo
 der vermeinte Nikola mancher Bau-
 erndierne so kräftig einlegt, daß sie
 es nach der Zeit nicht mehr im Stan-
 de ist zu verbergen. —

Der Schöpfer hat den Eltern
 in der heil. Schrift nicht den Niko-
 la, wohl aber die Ruthe anbefoh-
 len. Sind nicht seine Worte folgen-
 de: Entziehe dem Kinde die Züchti-
 gung nicht, denn wenn du sie mit
 der Ruthe schlägst; wird es nicht
 sterben; wenn du es mit der Ruthe
 schlägst, so wirst du seine Seele von
 der Hölle erretten. *) Zählst man nicht
 viele

*) Ept. 23. 13. 14.

viele hundert Aeltern, die durch das ganze Jahr, entweder aus übertriebener Zärtlichkeit, oder aber aus Unverstande immer zu ihren (zuweilen sehr ausgelassenen) Kindern sagen: nun freue dich nur, wenn der Nikola kommt? — So redet man in unserer Vaterstadt der Jugend zu. —

Sind Aeltern, Vormünder und Lehrer nicht im Stande ihre Untergebene mit gutem Zureden, mit erträglichen Strafen, die etwas Ausgearbeitete auf den guten Weg zurückzubringen? — Muß man sie mit Dingen, die für Kluge gar ungereimt kommen, hiezu suchen anzutreiben? Heiden thaten dieses niemals, und wir als ächte Christen, als Kenner der Religion lassen uns von den eingerissenen Mißbräuchen dahin bringen, selbe fortzusetzen, und dennoch dünket man sich klug zu seyn? dennoch will man

man immer den Rath wohlmeinender nicht anhören — die Meinungen Vernünftiger verwirft man, und so endlich erwachsen unsere Kleinen wie wir, sie sind so wenig erfahren wie wir, sie wissen nichts zu unterscheiden wie wir; sie haben keine ächten und guten Grundsätze wie wir; sie streben dem Aberglauben nach wie wir; sie sind der guten Erziehung beraubt wie wir, sie leben und sterben endlich dahin wie wir. — Zu wünschen wär es, daß alle Eltern so gesittet wären, wie ein Gewisser, zwar armer doch redlicher Bürger in Wien. Diesen fragete einstmals ein gewisser Mann, ob zu seinen Kindern kein Nikola kommen werde? Wie (versetzte jener) zu meinen Kindern? Da bin ich Bischof und Krampes zugleich, ich weiß sie besser zu schrecken, als

20 vermumte mit diesem Instrumens-

te (da er auf die Ruthen wies) und einlegen (setzte er fort) muß ich ihnen täglich zweymal, auch brauchen sie öfters Schuhe, Strümpfe und dergleichen. Sehen sie mein Herr! ob ich nicht mehr als der Nikola an meinen Kindern thu? Der legt ihnen des Jahrs nur einmal, und ich fast täglich ein; doch ich habe alle Hochachtung gegen den heil. Bischof, ich tadle nur die alberne Meinung der Menschen auf Erden, die unter eines so fürtreflichen Mannes Namen dergleichen Vossen treiben. — Mir darf Zeit meines Lebens sich keiner unterstehen in das Haus zu kommen, auch sind meine Kinder schon so abgerichtet, daß sie abergläubischen Leuten niemals Glauben beimessen — ja nicht einmal ihre Reden anhören; sie sind wie ihre Eltern abgesagte Feinde der Mißbräuche, ich hab ihnen die
 schick:

schicklichsten Lehrer ausgesucht; die sie von Guten Leibes und der Seele auf das sorgfältigste belehren, und sie einst würdige Mitglieder des Staates werden sollten. — So zuwider mir sonst das Geschwätz abergläubischer Menschen, so angenehm war mir dieser Ehrenmann mit seinen Reden, ich hörte ihn aufmerksam an, und wünschte zugleich jeden so bescheiden reden zu hören. — Eines ist noch übrig bey dieser Abhandlung vom Niscola geehrte Leser! und zwar von dem Schrecken, welchen Kinder öfters in Ansehung dieser häßlichen Gestalten ausstehen müssen. Hier tritt der Krampos auf in ganz schwarzer fingirter Gestalt, und zwar dem Teufel ähnlich. Er hat einen fast 2 Ellen langen Schwanz, feurige Augen, ungeheure Ochsenhörner, die Zunge hängt ihm roth gefärbt fast Ellen lang zum

chen heraus, er schnofelt wie der Teufel im Kreuzerspiel. — Und was an ihm noch fürchterliches bleibt, das ersezt die öfters etliche Klafster lange Ketten, deren Geräusch die muthigsten Knaben in die äuffersten Aengsten versetzte, oft sogar erschreckte, daß sie Fraisen, langwierige Krankheiten, letztlich aber zuweilen dem Tod zu Theil wurden — wie es nur leider gar zu oft geschehen. Da hätte man wohl sagen können mit billigem Rechte: die hat der Nikola mitgenohmen; in welchen Zufällen nicht nur dergleichen verstellte, sondern auch die Eltern als Anstifter dieser närrischen Handlungen besonders zu bestrafen sind. — Eine Geschichte dieser Materie soll hier erzählet werden, die ich selbst 1770 um das St. Nikolai fest zu Loding in Oesterreich sorgfältigst aufgezeichnet. In obgemeldetem

Dr.

Orte befand sich ein gewisser Bauer, der eben vieles auf dergleichen Pöffen hielt, dieser, nachdem er sich mit noch etlichen seiner Art abgeredet, kam zu dem Dorfschulmeister, und verlangte von ihm die dergleichen Funktionen erforderliche Kleider — Der Schulmeister (zugleich Küster) widersetzte, dergleichen Paramenten wären nur zum Dienst Gottes bestimmt, er könne sie unmöglich weltlichen Leuten zu solchen Kinderpöffen leihen, sie sollten sich wegen dieser Sache mit dem Pfarrer besprechen — Weil sie nun sahen, daß sie von ihm nichts erhielten; machten sie sich in Geschwindigkeit dergleichen Dinge zusammen, der die Stelle des Teufels vertritt, mußte einen schwarzen Schafpelz anlegen, einen papiernen Schweinkopf aufsetzen (in welchen Rachen eine Ampel brannte) und eine ziemliche

lange Ketten zu sich nehmen. Jedermann im Dorfe war begierig diese vermumte Landbrüder kennen zu lernen, mich selbst sammt einem Geistlichen zog ihr Getöse herbey — und wie, der St. Nikolai Stelle vertratt, war eben der Besitzer jener Behausung, in welche sie zuerst giengen (dann er hatte drey überaus böse Jungen, die weder um Seelsorger, weder um Eltern, noch um Lehrer etwas geben, (diese wollte er nun auf diese Weise erschrecken). Aber kaum erblickten selbe die Ankommenden, besonders den Krampes, fielen sie nieder, rufen um Hilfe, und bekamen die Fraiß. Der Vater, in Ansehung dieser Scene wollte sich zu erkennen geben, aber es half nichts, er mußte doch nach allen angewendeten Mitteln mit Schmerzen erfahren, daß ihm alle drey in einer Woche starben; welches noch bis
heut

heutigen Tage, die Gemein jedem wird zu sagen wissen. — Solche Folgen zog hier der Nikola nach sich —

Wenn ich im Stande wäre diesen Mißbrauch abzustellen, so würde ich folgende Einrichtungen machen —

I. Ergieng von mir ein Befehl an alle Pfarrherren, Schullehrer und Richter, daß sie auf diese Handlungen das wachsamste Aug haben sollten.

II. Dürfte sich keiner mehr unterfangen sich auf diese Art zu verkleiden, er sey gleich wer er immer seyn möchte.

III. Endlich so einer wider diesen Verbot sollte ergriffen werden, ließ ich ihn in eben der Kleidung, wie er sich vermunnt hat, der ganzen Menge Volkes vorstellen, damit sie einen solchen für einen öffentlichen Thoren ansehen möchten.

IV.

IV. Zum Schluß mußten sie mir (wenn sie Vermögen hätten) 30 fl. Strafe bezahlen, die aber nicht Vermögliche mußten mir diese Thorheit ein ganzes Jahr lang in dem Zuchthause büßen.

Ich zweifle auch keineswegs, man würde sich doch nicht mehr unterfangen wider diesen Verbott zu handeln. —

Hier sehen sie also was der Nikola eigentlich ist (die es bishero nicht wußten) Auch dieser Sache Erfahrene werden sich würdigen diese wenige Blätter zu lesen — Ich lobe mit jedem Klugen die That dieses heiligen Bischofs, der durch diese Erfindung armen Nebenmenschen zu helfen eilte — Ich bewundere auch seine Güte, und wünsche jedem Seelsorger so ein Gemüth —

Ich verwirf auch mit jedem Vernünftigen die erdichtete, nârrische und öfters die schädlichsten Folgen nach sich ziehende Verkleidung des Krampes, welche jetzt und allzeit niemals zuzulassen wäre.



